



SWR2 Feature

Selbstmord im Gericht

Wer war der kroatische Kriegsverbrecher Praljak?

Von Zoran Solomun und Jerko Bakotin

Sendung: Mittwoch, 14. November 2018

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Zoran Solomun

Produktion: SWR 2018

SWR2 Feature können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton Richter**Sprecher 6:**

In Übereinstimmung mit den Forderungen der Anklage bestätigt das Gericht im Falle von Slobodan Praljak die Haftstrafe von zwanzig Jahren. Im Einklang mit der Regel 101 C wird die Zeit, die der Verurteilte im Untersuchungshaft verbracht hat, angerechnet. Herr Praljak, sie können sich setzen.

O-Ton Slobodan Praljak**Sprecher 1:**

Slobodan Praljak ist kein Kriegsverbrecher! Mit Verachtung weise ich ihr Urteil zurück!

O-Ton Richter**Sprecher 6:**

Hören Sie auf, bitte. Bitte setzen Sie sich.

O-Ton Zeuge**Sprecher 2:**

Ihm ist schlecht.

O-Ton Slobodan Praljak**Sprecher 1:**

Von dem Gift, das ich getrunken habe!

O-Ton Anwältin**Sprecherin 1:**

Herr Gerichtspräsident, unser Mandant sagt, dass er Gift getrunken hat!

Musik O-Ton Lied**Sprecherin2****Ansage:**

Selbstmord im Gericht

Wer war der kroatische Kriegsverbrecher Praljak?

Von Zoran Solomun und Jerko Bakotin

Musik O-Ton Lied**Sprecher 5:**

Die Kroaten hatten große Söhne,
die das Land ihrer Urväter verteidigten.

Der größte Sohn unter den Kroaten Bosniens und Herzegowinas

Ist Slobodan Praljak, geboren im stolzen Čapljina.

Erzähler:

Es ist der 29. November 2017. Der internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien in Den Haag will sein letztes Verfahren abschließen. Nach fast 25 Jahren Arbeit sah der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, der das Tribunal selbst

ins Leben gerufen hatte, seine Aufgabe als erfüllt an und verfügte seine Schließung zum Ende des Jahres. An diesem 29. November wird das endgültige Urteil im Berufungsverfahren gegen sechs bosnische Kroaten – Politiker und Armeemitglieder – erwartet. Alle Urteile des Gerichts, die es bereits 2013 in erster Instanz fällte, werden an diesem Tag bestätigt. Der pensionierte General Slobodan Praljak, ein gewaltiger Mann, 72 Jahre alt und zwei Meter groß, mit schneeweißen Haaren und Bart, hört dem Richter ruhig zu, als dieser ihm seine Gefängnisstrafe von zwanzig Jahren bestätigt. Dann greift Praljak in seine Tasche, zieht ein Fläschchen hervor und trinkt es aus. Wenige Stunden nach der Urteilsverkündung stirbt Praljak in einem Krankenhaus in Den Haag an seiner Vergiftung.

O-Ton Ivan Džidić

Sprecher 3:

Ich habe ganze anderthalb Jahre darauf gewartet, dass dieser Termin für das Urteil in der zweiten Instanz festgelegt wird. Einerseits habe ich gebetet, dass er bestraft wird, dass er seine Strafe bekommt, egal wie hoch, für alles, was er gemacht hat oder dafür, was er nicht verhindert hat. Andererseits kamen natürlich Erinnerungen hoch an die Zeit vor dem Krieg in Jugoslawien und an unsere Freundschaft.

Erzähler:

Ivan Džidić, geboren 1946 in Mostar. Dreißig Jahre lang war er einer der engsten Freunde von Slobodan Praljak.

O-Ton Zdenko Jelčić

Sprecher 4:

Ich habe die Übertragung zusammen mit meiner Frau angesehen und als er diese Geste machte, wusste ich, dass er tot ist. Er hat nie halbe Sachen gemacht und ich weiß nicht, was für ein Gift er nahm, aber ich sage dir, es ist tödlich und er ist tot.

Erzähler:

Zdenko Jelčić, geboren 1946, einer der bekanntesten kroatischen Schauspieler, ist zusammen mit Slobodan Praljak aufgewachsen.

O-Ton Lied

Sprecher 5:

Er war kein Verbrecher, sondern ein Gerechter!
Sein Gift trank er vor den Augen der Welt!

O-Ton Zdenko Jelčić

Sprecher 4:

Wir sind Landsmänner, die Häuser, in denen wir auf die Welt kamen, liegen fünfzig Meter voneinander entfernt. Ich erinnere mich an ihn von meinem dritten, vierten Lebensjahr an. Er war anderthalb Jahre älter als ich.

O-Ton Ivan Džidić

Sprecher 3:

Wir haben uns kennengelernt, da waren wir um die zehn Jahre alt. Als Pfandfinder. Sein Vater arbeitete für die jugoslawische Geheimpolizei – UDBA – und sie zogen

von einem Ort in den anderen. Praljak war ein Junge wie alle anderen, das einzige, worin er sich unterschied, war, dass er immer mit Abstand der größte unter uns war.

O-Ton Lied:

Sprecher 5:

Slobodan Praljaks Seele war heilig,
Er nahm sich das Leben vor den Augen der ganzen Welt.

O-Ton Gerichtsbeamter

Sprecher 3:

Bitte erheben Sie sich! Die Sitzung des Gerichts für das ehemalige Jugoslawien ist nun eröffnet. Setzen Sie sich!

Musik O-Ton Lied

Erzähler:

Slobodan Praljak kam im letzten Jahr des Zweiten Weltkrieges, am 2. Januar 1945, im Dorf Grabovine, in der Nähe der Kleinstadt Čapljina in Herzegowina zur Welt. Im Laufe des Zweiten Weltkriegs war Herzegowina umkämpft von kroatischen Faschisten – den Ustaschas, und Titos Partisanen. Der Vater und die Mutter von Slobodan Praljak waren Partisanen und Kommunisten. Nach dem Krieg arbeitete Slobodans Vater Mirko für den Geheimdienst – mit einer kleinen Gruppe von Soldaten suchte er entlegene Dörfer auf und nahm ehemalige Ustaschas fest, die sich dort versteckten.

O-Ton Ivica Đikić

Sprecher 2:

Ich wurde in Herzegowina geboren und wuchs dort auf. Ich erinnere mich, dass das ein Name war, mit dem man Kindern Angst einjagte – Praljak. Ohne den Vornamen Mirko, nur: Praljak. Das war ein Symbol für das Böse und für die kommunistische Geheimpolizei – UDBA, ein Symbol für das schreckliche System des Bösen. Die Frau, die auf mich aufgepasst hat, als ich klein war, hat mir immer, wenn ich etwas angestellt habe, gedroht: Der UDBA holt dich ab.

Erzähler:

Ivica Đikić, Schriftsteller und Journalist. Während des Jugoslawienkriegs berichtete er aus seiner Heimat – der Herzegowina und schrieb über Slobodan Praljak für verschiedene Kroatische Zeitungen.

O-Ton Richter

Sprecher 6:

Hat die Tatsache, Eltern zu haben, die eng mit dem Geheimdienst verwoben waren, eine Auswirkung auf Sie gehabt oder nicht?

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Meine Mutter hat nicht für den Geheimdienst gearbeitet. Sie hat nach dem Krieg noch kurz als Beamtin tätig und ist dann in Invalidenrente gegangen. Mein Vater hat für diesen Dienst gearbeitet. Mein Vater war ein sehr gerechter Mann.

Erzähler:

Slobodan Praljak besuchte vorerst ein Gymnasium im kleinen Ort Široki Brijeg, wohin sein Vater verlegt wurde. Später ging er in Mostar zur Schule, der Hauptstadt und kulturellen Metropole Herzegowinas. Trotz häufiger Schulwechsel gehörte Slobodan Praljak immer zu den besten Schülern, oft war er der Klassenbeste. Er war das älteste von drei Kindern und die große Hoffnung der Familie.

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Geehrter Richter Antonetti, gestatten Sie mir etwas zu sagen: als Kind solcher Eltern hatte ich in dem System ausgezeichnete Möglichkeiten, in die höheren Sphären zu gelangen wie selten jemand.

Erzähler:

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Jugoslawien eine sozialistische Föderation mit sechs Republiken, die völlig gleichberechtigt waren. Die wichtigsten Ziele der kommunistischen Regierung sind Industrialisierung und Bildung.

O-Ton Richter

Sprecher 6:

Sie kamen mit 18 Jahren nach Zagreb. Was war ihre Motivation, ein Studium als Elektroingenieur zu beginnen?

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Ich wusste nicht wirklich mit meinen siebzehneinhalb, was ich studieren sollte. Schon nach einem Jahr Elektrotechnik habe ich allerdings begriffen, dass ich nicht zufrieden sein werde als Ingenieur.

O-Ton Zdenko Jelčić

Sprecher 4:

Er schrieb sich für Elektrotechnik ein, weil das sein Vater so wollte. Der Vater hat sich ausgedacht, dass sein Sohn einmal Ingenieur wird. So ist das bei uns in Herzegowina. Der Vater wird respektiert. Ich habe mich in meinem Leben nie meinem Vater widersetzt.

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Die nächsten zwei Jahre habe ich nicht studiert. Ich habe viel getrunken. Da habe ich begriffen, dass ich eigentlich Regisseur sein möchte. Damals dauerte die Theater-Akademie zwei Jahre, unter der Bedingung, dass man schon einen Abschluss hat an der Philosophischen Fakultät. Aus dem Grund habe ich mich in Philosophie und

Soziologie eingeschrieben. Und so bekam ich 1968 einen Platz an der Theater-Akademie. Die anderen Fächer habe ich später auch abgeschlossen.

O-Ton Ivica Đikić

Sprecher 2:

Die Tatsache, dass Praljak drei Fächer abschließen konnte, zeigt, dass er eine Art von Intelligenz und große Fähigkeiten besaß. Gleichzeitig zeigt es auch, dass er der kommunistischen Elite angehört hat. Die meisten Bauern- und Arbeiterkinder, die es zum Studium gebracht hatten, mussten ein Studium abschließen und dann Geld verdienen. Er aber gehörte der privilegierten Kaste an in Jugoslawien.

Erzähler:

Ivan Džidić, Praljaks langjähriger Freund:

O-Ton Ivan Džidić

Sprecher 3:

Er war nicht beim Militär. Er hat sich befreien lassen vom Dienst. Ich weiß nicht genau, wie er das geschafft hat, aufgrund von einem angeblichen Bandscheibenvorfall oder er hat Geistesstörung simuliert, jedenfalls wurde er vom Armeedienst befreit.

Erzähler:

Anfang der 60-er Jahre entstanden die ersten Risse im sozialistischen Projekt Jugoslawiens. Das Hauptproblem war die hohe Arbeitslosigkeit. Die Regierung und die Parteiführung beschlossen, die Grenzen aufzumachen. Hunderttausende Jugoslawen verließen das Land und zogen nach Deutschland, Österreich und Frankreich, um dort zu arbeiten. Im Zuge der Unruhen in Berlin und Paris, kam es 1968 auch in Jugoslawien zu einem Studentenaufstand.

O-Ton Richter

Sprecher 6:

Wann genau wurden Sie politisch aktiv?

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Verehrter Richter – die Erkenntnisse wuchsen, und in einer ununterbrochenen Kette von Erkenntnissen ist es schwer zu sagen – „das war der Moment“, aber 68 war ich einer der zwei Anführer des Studentenaufstands in Zagreb.

O-Ton Nenad Puhovski

Sprecher 6:

Ich habe kürzlich einen Dokumentarfilm gedreht, "Die Generation 68". Bei den Vorbereitungen für den Film habe ich Videoaufnahmen und eine Menge Fotografien aus dieser Zeit durchgesehen, ich habe die Protokolle von den Sitzungen des Streikkomitees gelesen. Praljaks Name taucht dort nicht auf. Ich persönlich kann mich aus dieser Zeit auch nicht an ihn erinnern.

Erzähler:

Nenad Puhovski, kroatischer Dokumentarfilmer.

O-Ton Slobodan Praljak**Sprecher 1:**

In Kroatien hat sich der Studentenaufstand geteilt – es gab den linken Aufstand, ich aber ging nach rechts. Ab 1971 war ich als kroatischer Nationalist bekannt.

O-Ton Ivan Džidić**Sprecher 3:**

Bereits 1968 begann man vom Kroatementum zu reden, von einem unabhängigen Kroatien und ähnlichen Themen, und das hörte man immer mehr und mehr bis 71 oder 72, als diese Bewegung, die den Namen „Kroatischer Frühling“ trug, ihren Höhepunkt erlebte. Damals begann auch Praljak diesen kroatischen Nationalismus zu vertreten und ich erinnere mich, dass wir uns oft darüber stritten. Immer begleitet von gutem Wein.

Erzähler:

1972 rechnete die jugoslawische Regierung mit den Führern des so genannten „Kroatischen Frühlings“ ab. Viele landeten im Gefängnis oder verloren ihre Arbeit. Ein Jahr später, 1973, schloss Slobodan Praljak sein Studium an der Theater-Akademie in Zagreb ab.

O-Ton Ivica Đikić**Sprecher 2:**

Er gehörte einem Kreis von Menschen an, die geschützt waren. Sogar wenn er als Sohn von Mirko Praljak ein gefährliches Theaterstück gemacht hätte – man hätte ihm auf die Schulter geklopft und gesagt – das ist der Kleine von Praljak, lass ihn nur. Und er hat ja nie ein Theaterstück gemacht, das das System kritisiert hätte, noch hat er irgendetwas anderes gemacht, was riskant gewesen wäre.

Erzähler:

Die Öffnung des Landes gegenüber dem Westen, die Gast-Arbeiter in Deutschland und Frankreich, der Zugang zu internationaler Literatur – das alles hat Jugoslawien verändert. Die 70-er sind die „Goldenen Jahre“ der jugoslawischen Kultur. Nenad Puhovski, heute Dokumentarfilmregisseur war damals Dramaturg im Zagreber Theater „ITD“.

O-Ton Nenad Puhovski**Sprecher 6:**

Praljak hat sein erstes Stück am ITD gemacht. Das Stück war eine Adaptation des Films „Uhrwerk Orange“. Das war ein anständiges Theaterstück, aber nicht mehr als das. So wie viele andere Menschen, die zehn Berufe haben, wurde er nie als jemand akzeptiert, der diesen Kreisen voll und ganz angehört. Das war eine für ihn typische Position. Bis zum Ende hat er keiner dieser Welten angehört, die er berührt hat, während er diese verschiedenen Fächer studierte, so dass ich nicht sagen kann, dass er ein Regisseur war. Er war genauso ein Regisseur, wie er eine Menge anderer Dinge war.

Erzähler:

Im Theater ITD, dem damals führenden Theater in ganz Jugoslawien, hat Slobodan Praljak bei drei Theaterstücken Regie geführt: „Uhrwerk Orange“ nach dem Roman von Anthony Burgess, „Die Sonnenfinsternis“ nach dem Roman von Arthur Koestler, und „Dreyfus“, ein Stück des französischen Autors Jean-Claude Grumberg.

O-Ton Zdenko Jelčić**Sprecher 4:**

Als erstes habe ich mit ihm an einer Fernseh-Serie gearbeitet. Dann haben wir einen Fernseh-Film gemacht, „Die Aale reisen zum Sargassasee“, das war wirklich gut. Dann haben wir noch den Kinofilm „Die Rückkehr der Katarina Kožul“ gemacht, ich weiß nicht, ob er besser sein könnte, aber für mich war das ein solider Film.

Ton aus dem Film**Erzähler:**

„Die Rückkehr der Katarina Kožul“ ist der einzige Spielfilm den Slobodan Praljak fürs Kino realisiert hat. Der Film war eine jugoslawisch-deutsche Koproduktion und kam 1989 heraus. Der Hauptprotagonist, der junge Vinko, arbeitet in einem Bergwerk irgendwo in Herzegowina. Als es geschlossen wird und er seine Arbeit verliert, geht er nach Deutschland, um dort zu arbeiten und für seine Frau und seinen kleinen Sohn sorgen zu können. In Deutschland ist Vinko einsam, fängt an zu trinken und eines Tages bringt er sich plötzlich um. Seine junge Frau Katarina folgt nun seinen Spuren, zieht mit ihrem Kind nach Deutschland und findet dort Arbeit.

Ausschnitt aus dem Film: Katarina:**Sprecherin 2:**

Ich glaube an Gott, aber ich bin sehr müde. Nicht die Arbeit, ich denke, das ist das Leben.

Frau Ulli Sprecherin 1:

Lebensmüde?

Katarina Sprecherin 2:

Ich weiß es nicht.

Erzähler:

Während alle Nachbarn Weihnachten feiern, dreht sie das Gas in der Küche auf und bringt sich und ihren Sohn um.

Ausschnitt aus dem Film: „Heilige Nacht...“**O-Ton Ivan Džidić****Sprecher 3:**

Das war sein ultimativer Traum, seine größte Ambition – eine Karriere als Filmregisseur.

O-Ton Nenad Puhovski**Sprecher 6:**

Den Film halte ich nicht für gut. Der Film zeigt den starken Wunsch eines Menschen, sich auszudrücken, aber dieser Mensch verfügt einfach nicht über die Fähigkeiten, sich auszudrücken.

O-Ton:

Ivan Džidić

Sprecher 3:

Aber, Praljak war streitsüchtig, oft war er überheblich, oder wie die Zagreber es sagen: überschlau. Er war viel zu ambitioniert. Seine Ambitionen überstiegen seine realen Möglichkeiten, er verstand nicht, in welcher Situation er sich befand. Ständig hatte er Streit mit denjenigen, von denen er abhing, von denen seine Karriere abhing. In erster Linie stand er im Konflikt mit sich selbst, und dann mit allen anderen. Es gab nur wenige von uns, mit denen er keinen Konflikt hatte – bis er zu den Waffen griff.

O-Ton Slobodan Praljak**Sprecher 1:**

Ich habe aufgrund meiner langjährigen Analysen behauptet – egal, wie sehr wir uns bemühen, Jugoslawiens Zerfall wird blutig!

Erzähler:

Nach dem Fall der Berliner Mauer verzichtete die Kommunistische Partei auf ihr Machtmonopol und erlaubte zum ersten Mal die Mitwirkung anderer Parteien. In verschiedenen Teilen Jugoslawiens entstanden regionale Parteien, die sich als Schützer ihrer jeweiligen Volksgruppen anbieterten. In Serbien, der größten jugoslawischen Republik, gründete Slobodan Milošević die Sozialistische Partei. In Kroatien sammelte sich die Mehrheit der nationalen – und nationalistischen – Kräfte im HDZ, der Kroatischen Demokratischen Union, mit Franjo Tuđman an der Spitze. An der Gründung des HDZ war auch Slobodan Praljak beteiligt.

O-Ton Ivan Džidić**Sprecher 3:**

Praljak begann, sich mit der Gründung der Kroatischen Demokratischen Union politisch zu exponieren. Er war einer der Gründer dieser Partei. Bald aber haben er und ein paar andere sich mit Tuđman zerstritten, sich abgespalten und den HDS gegründet – den Kroatischen Demokratischen Bund – dessen Generalsekretär er war.

O-Ton Richter**Sprecher 6:**

Nun zur Wahl von Herrn Tuđman zum Präsidenten. Sie haben auch teilgenommen?

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Ich war der Gegenkandidat. In jenem Wahlkreis, in dem Dr. Tudjman gewählt wurde, war ich der Kandidat der Gegenseite, beziehungsweise der Kandidat einer Koalition, die aus mehreren Parteien bestand.

O-Ton Ivan Džidić

Sprecher 3:

Er hat natürlich verloren. Daraufhin haben wir uns bei ihm zum Abendessen getroffen und ich habe ihn gefragt: Warum machst du das? Hast du ein Programm, das du umsetzen willst? Er sagte: Du warst schon immer naiv. Die Macht ist das Ziel, alles andere sind nur Mittel.

Erzähler:

Am 30. Mai 1990 wurde Franjo Tudjman vom neuen kroatischen Parlament zum Präsidenten Kroatiens gewählt. Die kroatischen Serben, die damals 12% der Bevölkerung Kroatiens ausmachten, begannen zweieinhalb Monate später einen Aufstand mit dem Ziel, sich von Kroatien abzuspalten und ihr Territorium Serbien anzugliedern. Ende März 1991 kam es zu einem Treffen zwischen Milošević und Tuđman bei dem sie Pläne für eine Teilung Bosnien und Herzegowinas schmiedeten. Nur wenige Tage später brach in Kroatien der Krieg aus.

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Als 91 die Aggression gegen die Republik Kroatien begann, da wollte ich mich bei der Kroatischen Nationalgarde melden, aber sie haben mich abgelehnt, da ich zu alt war. Dann habe ich am 3. September 1991 einen Freund getroffen, der auf dem Weg nach Sunja war und eine Einheit der Polizeireserve anführte und ich fragte: Kann ich mit dir mitkommen? Und er sagte: Ja – und so bin ich als Freiwilliger kämpfen gegangen.

O-Ton Ivan Džidić

Sprecher 3:

Für mich war das ein völliger Irrsinn – Praljak in Uniform. Es machte wohl „Knacks“ in seinem Kopf, er musste sich zeigen, sich beweisen. In diesem Moment wusste ich nicht mehr, ob wir früher überhaupt auf demselben Planeten und im selben Land gelebt hatten. Ich konnte mir Praljak nicht in Uniform vorstellen.

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Ich ging freiwillig kämpfen, als Kämpfer. Ich habe keinerlei Dienstgrad, habe nur meine Waffe. Ein Maschinengewehr, eine Schmeisser aus dem Zweiten Weltkrieg, hat mir ein Freund aus Deutschland geschenkt. Ich habe es rein geschmuggelt, unter der Motorhaube meines Autos.

Erzähler:

Unter den kroatischen Emigranten, die kurz vor dem Jugoslawienkrieg in ihre Heimat zurückkehrten, befand sich auch ein Schulfreund von Praljak – Gojko Šušak. Die beiden hatten dasselbe Gymnasium in Široki Brijeg besucht. Inzwischen hatte Šušak

zwanzig Jahre in Kanada gelebt, wo er sich in kroatischen nationalistischen Kreisen bewegte. Am 18. September 1991 wurde Šušak zum Verteidigungsminister ernannt. Von diesem Zeitpunkt an hat Slobodan Praljak über seinen alten Schulfreund Kontakte bis in die Spitze der neuen Regierung.

O-Ton Ivica Đikić

Sprecher 2:

Ungefähr zu diesem Zeitpunkt fing er an zu glauben, dass er seinen Traum erfüllt hat, jemand Wichtiges zu werden.

O-Ton Richter

Sprecher 6:

Was haben sie in Sunja gemacht? Waren sie ein einfacher Soldat? Ein Kommandant?

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Die ersten fünf-sechs Tage war ich gewöhnlicher Soldat. Dann wurde ich aufgrund meines Engagements und der Wertschätzung meiner Fähigkeiten zum Befehlshaber ernannt.

O-Ton Ivica Đikić

Sprecher 2:

Wir dürfen Praljaks Familien-Background nicht vergessen. Zweitens, zu Zeiten Jugoslawiens hat er nie offen gegen den Kommunismus protestiert, sondern ist gut in diesem System mitgeschwommen. Und jetzt plötzlich wollte er, dass man das alles vergisst, dass alles umgedreht wird und er dasteht wie die Emigranten, die vertrieben wurden und sich Jahrzehnte lang in Europa und Amerika versteckten. Das Bedürfnis, zu beweisen, dass er dieser neuen Elite angehört, war stärker als er. Um zu beweisen, dass er zu ihnen gehört, war Praljak bereit, absolut alles zu tun.

Erzähler:

Die Soldaten in Sunja gaben ihrem Kommandanten den Spitznamen „Hemingway“. In den langen Stunden, die sie abwarteten, bis etwas passiert und ein Befehl kommt, ließ Praljak seine Soldaten nicht herumliegen, sondern versammelte sie in der Kaserne und las ihnen aus „Krieg und Frieden“ vor.

O-Ton Ivica Đikić

Sprecher 2:

Er ging in Theatercafés in Uniform und mit Pistole und gab allen ein Getränk aus. Er ging in Uniform zur Theaterakademie, um seinen Erfolg und seine Macht zu zeigen.

Erzähler:

Im Januar 1992 unterschrieben Kroatien und Serbien einen Waffenstillstand. Slobodan Praljak wurde zum Generalmajor befördert.

O-Ton Nenad Puhovski

Sprecher 6:

Mein verstorbener Professor Ante Babaja hat mir damals, in den 90-ern, erzählt, wie er in Zagreb spazieren ging und merkte, wie ihm ein Mann in Uniform entgegenkam. Dann begriff er, dass das Praljak war, in Uniform. Als sie sich noch näherkamen, sah er, dass Praljak eine Generalsuniform trug! Er beginnt zu lachen, ich lache mit. Das muss doch ein Witz sein – Praljak, ein General!

O-Ton Ivica Đikić

Sprecher 2:

Praljak brauchte den Rang eines Generals. Der Sohn von Mirko Praljak konnte nicht als einfacher Soldat nach Herzegowina gehen. Nein, er musste im Generaljeep nach Herzegowina kommen, mit Epauletten und mit Bodyguards. Er konnte nicht nach Herzegowina gehen ohne Theater!

Erzähler:

Im April 1992, drei Monate nach dem Waffenstillstand zwischen Serben und Kroaten, wurde der Krieg nach Bosnien verlegt. Kurz darauf wurden in Bosnien zwei neue Republiken ausgerufen: die Serben gründeten die so genannte Republika Srpska, und die Kroaten die so genannte Republik Herceg-Bosna. Der Plan einer Teilung Bosniens und Herzegowinas zwischen Serbien und Kroatien nahm konkrete Formen an. Am 8. April 1992 wurde der Kroatische Verteidigungsrat – HVO gegründet - die Armee der bosnischen Kroaten.

O-Ton Ivan Džidić

Sprecher 3:

Praljak war zu diesem Zeitpunkt schon im Generalstab der kroatischen Armee in Zagreb und ich habe ihn angerufen und gefragt: Was ist da los, habt ihr denn noch alle? Er sagte dann – nimm die Waffe in die Hand und kämpfe. Ich sagte: Praljak, entschuldige bitte, aber erkläre du mir, auf wen ich zuerst schießen soll. Meine Verwandten und meine Freunde gehören allen Nationalitäten an. Dann sagte er, dass ich doch Serbe sei und ständig etwas mit den Serben zu tun habe. Ich sagte – ich rede doch mit dir, Praljak. Dann fragte ich ihn: was passiert, wenn ich es ablehne zu kämpfen? Er sagte: Dann spring von der Brücke in die Neretva. Ich sagte: Also gut, Praljak. Auf Wiedersehen, Praljak.

O-Ton Ivica Đikić

Sprecher 2:

Ende 1992 kommt es zum ersten offenen Konflikt zwischen Kroaten und Muslimen in der Stadt Prozor. Die Kroaten sind mit einer weit überlegenen Truppe in die Stadt einmarschiert und haben muslimische Häuser verbrannt und ihre Bewohner aus der Stadt vertrieben. Danach hat sich der Konflikt kurz beruhigt, bis er im Januar 1993 erneut ausbrach. In diesem Moment wird der HVO zu einer zerstörerischen Macht für Bosnien und Herzegowina, er wird zu einem Großteil kriminell. Der HVO wird im Grunde zu einem Hebel Zagrebs bei seinem Versuch, einen Teil von Bosnien und Herzegowina Kroatien einzugliedern.

Erzähler:

Der HVO terrorisiert und vertreibt die Zivilbevölkerung mit dem Ziel, ethnisch saubere Gebiete zu erzeugen, in denen nur Kroaten leben. Es werden Konzentrationslager errichtet, in denen die Gefangenen ausgehungert, gequält und ermordet werden. Bosnischen Muslime antworten auf ähnliche Art und Weise und so werden auch die westlichen Teile von Bosnien und Herzegowina vom Krieg ehemaliger Verbündeter in nur wenigen Monaten in eine Hölle verwandelt. Am 24. Juli 1993 wird Slobodan Praljak vom Präsidenten der Kroatischen Republik Herceg-Bosna, Mate Boban, mit Einverständnis der Politiker in Zagreb zum Generalstabchef des HVO ernannt, der Armee der bosnischen Kroaten.

O-Ton Ivica Đikić**Sprecher 2:**

Praljak ist, denke ich, doch ein Einzelfall in diesen unseren Kriegen der 90-er, und ich denke auch weiter gefasst– als Beispiel eines Menschen, der ohne einen einzigen Tag Militärausbildung, ohne, dass er jemals gedient hat, zum Generalstabchef einer Armee von 50.000 Menschen wird. OK, du hast Dienstgrade erhalten, hast eine Uniform mit Epauletten getragen, weil du das genießt und weil das bedeutet, dass du Teil einer neuen Elite bist, Teil des Establishments. Aber wie kann es sein, dass du keine Angst hast vor deiner Inkompetenz, dass du dir nicht denkst: Warte mal, hier kommen meiner Entscheidungen wegen Menschen ums Leben.

Erzähler:

In Bosnien und Herzegowina wird gekämpft und gleichzeitig mit Waffen, Öl, mit humanitärer Hilfe aus dem Ausland und mit Menschen gehandelt. Als Praljak das Kommando des HVO übernahm, hielt das Chaos bereits sechs Monate an und befand sich in seiner intensivsten Phase.

O-Ton Ivica Đikić**Sprecher 2:**

Im Krieg zeigte Praljak einen selbstmörderischen Mut. Er hatte keine Angst, ein Gewehr zu nehmen, auf den Panzer zu klettern und einen Angriff anzuführen. Diese Theatralik war für Praljak sehr wichtig.

Erzähler:

Einer der Warlords in Herzegowina war Mladen Naletilić, auch Tuta genannt, ein Krimineller und ehemaliger Mitarbeiter mehrerer Geheimdienste. Im Krieg zeigte sich Naletilić als skrupellos und brutal und war damit erfolgreich. Der Rangordnung nach ist Slobodan Praljak sein Kommandant, aber für Tuta Naletilić kommt es nicht in Frage, den oftmals widersprüchlichen und unüberlegten Befehlen von Praljak zu folgen. Bei einem Streit verliert Tuta Naletilić die Kontrolle, holt seine Pistole hervor und hält sie Praljak an die Stirn. General Slobodan Praljak, der Hauptkommandant der HVO, kriegt es mit der Angst zu tun und wird vor den Augen seiner Unteroffiziere erniedrigt. Dieses Ereignis wird bald in ganz Herzegowina und bis nach Zagreb kolportiert, wo man beginnt, Praljaks Rolle in Frage zu stellen.

O-Ton Ivan Džidić

Sprecher 3:

Tuta ist primitiv, der Terminologie des Zweiten Weltkriegs nach – ein Ustascha. Praljak ist das nicht. Praljak war ein sehr gebildeter Mann, nur schützt Bildung nicht vor Dummheit, die gibt's auf allen Bildungsniveaus. Tuta war ein richtiger Bandit, und Praljak hat sich verirrt in Banditengewässer und verlor sich darin.

O-Ton Ivica Đikić

Sprecher 2:

Udenkbare Verbrechen fanden statt. Morde, Menschen verschwanden – und das nicht nur nach dem ethnischen Prinzip. Kroaten haben auch untereinander gemordet, aus kriminellen Motiven. Ein völliger Horror also, dem Praljak nicht gewachsen ist. Er weiß nicht, wie man das stoppt, zudem weiß er nicht, wie man Krieg führt, und so verliert der HVO massiv Kämpfe und so verlieren die Kroaten den Krieg gegen die Armee Bosniens und Herzegowinas.

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Was meinen Rücktritt angeht, ich wäre nicht gegangen und hätte nicht meine Ablösung gefordert, bevor die muslimische Offensive auf dem Gebiet der HVO nicht einen Zusammenbruch erlebt hätte. Ich war ein guter Krieger und ein guter Befehlshaber.

Erzähler:

General Slobodan Praljak wird am 8. November 1993 als Kommandant des HVO abgelöst. Insgesamt hielt er dreieinhalb Monate diese Position inne. Während er im Auto nach Zagreb sitzt, bombardiert eine Panzerdivision der HVO die alte Brücke in Mostar, ein Meisterwerk osmanischer Architektur aus dem 16. Jahrhundert.

Ton: – Die Zerstörung der Brücke.

Erzähler:

Den USA gelangt es, den Krieg zwischen bosnischen Kroaten und der bosnischen Armee zu stoppen. Am 1. März 1994 unterzeichneten beide Seiten ein Übereinkommen in Washington. Es dauerte mehr als ein Jahr, um den Widerstand der bosnischen Serben zu brechen. Erst am 14. Dezember 1995 wurde ein Friedensvertrag unterschrieben. Nach dem Krieg gründete Slobodan Praljak die Firma "Oktavijan" und registrierte sie als Filmproduktionsfirma. Kurz darauf stieg er auf eine viel lukrativere Tätigkeit um: das Immobiliengeschäft. Saša Paparela, Journalist aus Zagreb:

O-Ton Saša Paparela

Sprecher 5:

General Praljak wurde 1995 pensioniert. Daraufhin hat ihn der Staat sofort in den Aufsichtsrat der Fabrik Chromos in Zagreb geholt. Praljak saß bis 1999 im Aufsichtsrat. Während seiner Zeit dort hat Chromos eines seiner großen Grundstücke zum Verkauf angeboten. 27.172 Quadratmeter. Praljak hat damals über seine Firma „Oktavian“ diese Parzelle gekauft. Ein zutiefst unmoralisches Vorgehen – jemand, den der Staat in den Aufsichtsrat geholt hat, verkauft sich selbst eine

riesige Parzelle. Praljak hat damals 4 Millionen und 400.000 damalige Deutsche Mark bezahlt – der reale Wert lag aber um eine Million und 900.000 Mark höher.

Erzähler:

Ende der 90-er Jahre gelangten einige Kriegsbeteiligte ins Visier des Haager Tribunals. Die kroatische Regierungsspitze verfiel in Panik. Präsident Franjo Tuđman erklärte vor Offizieren der kroatischen Armee Ende 1998:

O-Ton Franjo Tuđman

Sprecher 2:

Jetzt zu diesem Zeitpunkt werden in Haag Anklagen vorbereitet gegen euch! Gegen uns alle! Dementsprechend brauchen wir eine einige Armee, und Einigkeit zwischen Armee und Volk. Denn nur in dem Falle, dass wir dies bewahren, können wir sagen: Lassen Sie die Hände von uns!

Erzähler:

Verteidigungsminister Gojko Šušak, der Jugendfreund Praljaks, stirbt im Mai 1998, Präsident Tuđman im Dezember 1999. Der Tod hat sie möglicherweise davor bewahrt, vor Gericht gestellt zu werden. Ihre Namen werden jedoch explizit am Anfang der Anklage aufgeführt, die das Haager Tribunal am 2. April 2004 sechs Politiker und hochrangige Militärbeamte erhebt. Die verstorbenen Šušak und Tuđman werden dort als Anstifter und Teilnehmer an einem gemeinschaftlichen kriminellen Unterfangen bezeichnet, dessen Ziel die ethnische Säuberung bestimmter Teile Bosniens und Herzegowinas sowie ihre Eingliederung in ein „Großkroatien“ sein sollte. Zu diesem kriminellen Zusammenschluss hätten auch die sechs Politiker und Militärs gehört, darunter der pensionierte Generalleutnant Slobodan Praljak. Alle sechs Angeklagten beschließen, sich freiwillig zu stellen. Auf dem Flughafen in Zagreb singen sie die kroatische Hymne, und auf dem Amsterdamer Flughafen hält Praljak einen Olivenzweig in der Hand.

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Geehrter Richter Antonetti, ich habe die Anklage nie zu Ende gelesen, aus dem einfachen Grund, weil ich mit dieser Anklage nichts zu tun habe und sich mir auf Seite drei oder vier oder sieben der Magen und der Kopf umdreht und mein Blutdruck steigt, dass es riskant wird für meine Gesundheit.

Erzähler:

Slobodan Praljak tritt außerordentlich selbstbewusst vor dem Gericht auf. Er ist bemüht, die Richter zu charmen und sie zu unterhalten. Am 13. September 2006 sagt Peter Galbraith vor Gericht aus, ein Zeuge der Anklage. Galbraith war während des Bosnienkrieges US-Botschafter in Zagreb.

O-Ton Peter Galbraith

Sprecher 5:

Sie waren der Kommandant der Kroatischen Armee HVO, und die HVO hat es abgelehnt Hilfskonvois, die humanitäre Hilfe nach Bosnien und Herzegowina bringen sollten, durchzulassen. Der HVO hat Ost-Mostar bombardiert, enorme Schäden hinzugefügt, eine große Zahl an Menschen getötet, der HVO hat historische

Denkmäler zerstört, darunter das vielleicht bekannteste historische Denkmal im ehemaligen Jugoslawien, die alte Brücke in Mostar. Der HVO hat eine große Zahl an Gefangenen in unmenschlichen Bedingungen gehalten, der HVO hat diese Gefangenen für Zwangsarbeit benutzt, es gab Fälle von Vergewaltigungen in den Lagern des HVO, und Sie waren der Kommandant.

O-Ton Slobodan Praljak

Sprecher 1:

Ich habe nachgeforscht, dass es in den USA jährlich 25 Millionen registrierte Verbrechen gibt. Davon sind 14 276 absichtliche Morde. Eo ipso, mit derselben Logik, dass jemand daran schuld sein muss, könnte ich sagen – dort muss es einen Regierungswechsel geben, denn sie klären nicht einmal 14 Prozent davon auf, was jährlich in den USA passiert.

O-Ton Peter Galbraith

Sprecher 5:

Ich sehe den Zusammenhang nicht zwischen der wirklich schrecklichen Anzahl an Kriminalfällen in den USA und der Situation in Bosnien. Unser Anspruch war, dass die humanitären Konvois jeden einzelnen Tag Bosnien erreichen. Die in Lagern Internierten waren keine einzelnen Opfer von Entführungen, das war ein organisiertes Einsperren von Tausenden von Menschen, das waren Lager, die von einer Armee geleitet wurden. Es gab eine organisierte Regierung, Herr Boban war politisch zuständig und Herr Praljak der militärische Befehlshaber. Aus diesem Grund halte ich ihn für verantwortlich.

Erzähler:

Im ersten Teil des Prozesses verteidigt sich Slobodan Praljak selbst. Er behauptet, kein Geld zu haben für einen Anwalt. Später ändert Praljak seine Vorgehensweise und engagiert die Zagreber Anwältin Nika Pinter.

O-Ton Nika Pinter

Sprecherin 1:

Unsere Verteidigung basierte auf der Widerlegung der These, dass es ein gemeinsames kriminelles Unterfangen gab. Wenn uns das gelänge, wäre Praljak ein freier Mann. Im Grunde haben wir die kroatische Politik verteidigt. Praljak wollte das so.

Erzähler:

Am 22. Februar 2007 sagt der Zeuge der Klage Mustafa Hadrović in Den Haag aus.

O-Ton Mustafa Hadrović

Sprecher 3:

Sie haben mich in das Lager Heliodrom in eine Einzelzelle gebracht, wo sie mich zusammenschlugen. In dieser Einzelzelle blieb ich einhundert Tage. Geehrter Richter, als ich aus der Einzelzelle kam, wog ich 47 Kilogramm.

O-Ton Richter

Sprecher 6:

Haben Sie gesehen, wie jemand anderes von den Gefangenen geschlagen wurde oder wussten Sie davon?

O-Ton Mustafa Hadrović

Sprecher 3:

Habe ich, geehrter Richter. Nach einer Schlacht im Juli, haben sie fünf junge Männer gefangen genommen. Und denjenigen, der die Gruppe geleitet hat, haben sie in der Einzelzelle zu Tode geprügelt.

O-Ton Richter

Sprecher 6:

Sie haben heute erwähnt, dass sie zu einem Zeitpunkt Herrn Slobodan Praljak auf dem Gelände der Kantine im Heliodrom sahen.

O-Ton Mustafa Hadrović

Sprecher 3:

Ich habe gesehen, wie er aus dem Kinosaal rauskommt, der sich hinter dem Zentralgefängnis befindet. Dort gegenüber war die Mensa für Offiziere. Ich habe ihn mit meinen eigenen Augen gesehen.

Erzähler:

4. Februar 2008, Kläger Kenneth Scott.

O-Ton Kenneth Scott

Sprecher 2:

Am 26. September 1992 – Dokument P 00524 – warnt Slobodan Praljak Tuđman und Šušak vor der Gefahr eines Zuflusses von muslimischen Flüchtlingen in Teile von Herceg-Bosna. Praljak gibt den folgenden Rat an Tuđman und Šušak: Besser, wir lösen die Situation jetzt, so lange der Krieg andauert. Später wird es schwierig, sie zu vertreiben. Wenn wir sie nicht rauswerfen, werden wir dort nicht die Mehrheit haben.

Erzähler:

Am Ende seines Plädoyers sagt Ankläger Scott, dass zwar keiner der Angeklagten seine Hände „direkt blutig gemacht habe“, dass sie aber „Pläne geschmiedet und Entscheidungen getroffen haben, die zum Tod vieler Menschen geführt haben“. Für Slobodan Praljak fordert er eine Freiheitsstrafe von 40 Jahren.

O-Ton Ivan Džidić

Sprecher 3:

Was Praljak angeht, meiner laienhaften Einschätzung nach, war seine Verantwortung eine solche, dass er die lebenslange Haft verdient. Er hatte die Wahl. Er hätte gehen können.

Erzähler:

Am 29. Mai 2013 spricht der Gerichtshof in Den Haag sein Urteil, und erklärt alle Angeklagten für schuldig. Slobodan Praljak wird zu zwanzig Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen diesen Gerichtsbeschluss reichen alle Angeklagten Widerspruch ein. Bis zum Prozessbeginn in der zweiten Instanz können die Angeklagten nach Zagreb zurückkehren und dort unter Hausarrest leben.

O-Ton Nika Pinter**Sprecherin 1:**

Er wollte, dass sie ihn nach den Haag zurückbringen. Er hätte frei sein können, bis zum Berufungsverfahren, also noch vier Jahre. Der Ankläger hat irgendwann gesagt, dass Praljak sicher abhauen würde. Praljak sagte: von wegen abhauen! Ich gehe zurück nach Den Haag.

Erzähler:

Im August 2013 kehrt Slobodan Praljak freiwillig in seine Zelle im Untersuchungsgefängnis von Den Haag zurück. Insgesamt verfasst er im Gefängnis über dreißig Bücher. Tausende von Seiten dienen nur einem Zweck: sie sollen beweisen, dass Slobodan Praljak keines einzigen Verbrechens schuldig ist.

O-Ton Zdenko Jelčić**Sprecher 4:**

Er hat gesagt – ich habe keine Muslime getötet – aber, er wurde angeklagt, weil er dort war und General war. Das hat ihn verrückt gemacht.

Erzähler:

Im zweiten Teil seines Prozesses stellt Praljak einen Rekord auf – seine eigenen Zeugenaussagen zu seiner Verteidigung dauern ganze 55 Tage und sind somit die längsten Zeugenaussagen in der Geschichte des Haager Tribunals.

Am 30. März 2017, 13 Jahre nachdem sich die Angeklagten freiwillig gestellt haben und vier Jahre nach dem ersten Gerichtsurteil, tragen die Verteidiger ihre Plädoyers vor. Dann haben die Angeklagten das letzte Wort. Slobodan Praljak wiederholt, dass die Armee Bosniens und Herzegowinas die Kroatische Armee angegriffen hat, und nicht umgekehrt.

O-Ton Slobodan Praljak**Sprecher 1:**

Mein Gewissen ist rein!

Erzähler:

Das endgültige Urteil fällt das Gericht am 29. November 2017.

O-Ton Slobodan Praljak**Sprecher 1:**

Slobodan Praljak ist kein Kriegsverbrecher! Mit Verachtung weise ich Ihr Urteil zurück!

Erzähler:

Die Nachricht vom Selbstmord Slobodan Praljaks im Gerichtssaal ist an jenem Abend eine der Hauptnachrichten weltweit.

O-Ton Lied**Sprecher 5:**

Slobodan Praljaks Seele war heilig,
Er nahm sich das Leben vor den Augen der ganzen Welt.

O-Ton Nika Pinter**Sprecherin 1:**

Er hat das Gift selbst mit ins Gericht genommen. Er hat es in Zagreb besorgt, nach dem ersten Urteil. Damals war er drei-vier Monate in Zagreb. Ich kann das nicht beweisen, aber ich glaube daran.

O-Ton Zdenko Ječić**Sprecher 4:**

Er hätte noch ein – zwei Jahre im Gefängnis gesessen. Ich denke, bei ihm kam der herzegowinische Trotz durch: Es wird nicht nach eurem Willen gehen!

Erzähler:

In einem Brief an seine Anwältin schrieb Praljak, dass er keine Beerdigung und auch kein Grab möchte – seine Leiche solle verbrannt und die Asche über den Zagreber Friedhof Mirogoj verteilt werden.

O-Ton Zdenko Ječić**Sprecher 4:**

Ich habe seinen Wunsch respektiert, dass es keine Beerdigung gibt und keine Gedenkfeier, dass es keine Reden gibt. Deshalb bin ich nicht zu dieser Gedenkfeier im Festsaal „Lisinski“ gegangen.

Erzähler:

Die Öffentlichkeit in Kroatien reagiert mit wenigen Ausnahmen empört und weist das Urteil des Haager Tribunals zurück, als eine Verschwörung großer Mächte gegen das kleine und gerechte kroatische Volk. Der Selbstmord Praljaks wird überwiegend als heroische Tat wahrgenommen, die die Kroaten zusammenschweißt, als eine Sokratische Geste und als samuraisches Opfer.

O-Ton Beamtin im Büro der Präsidentin Kroatiens**Sprecherin 1:**

Meine Damen und Herren, die Präsidentin der Kroatischen Republik spricht jetzt zu ihnen.

O-Ton Präsidentin Kroatiens**Sprecherin 2:**

Liebe Kroatinnen und Kroaten, Bürgerinnen und Bürger Kroatiens! Ich möchte der Familie des ehemaligen Generals Slobodan Praljak mein Beileid aussprechen. Praljak war ein Mann, der lieber sein Leben opferte, als mit Schuld zu leben für

Taten, die er seiner Meinung nach nicht begangen hat. Kroatien war kein Aggressor, sondern hat am meisten für den Fortbestand des einheitlichen Bosniens und Herzegowinas getan und das kroatische Volk hat sich als erstes gegen die großserbische Aggression gewehrt, und die Unabhängigkeit Kroatiens und Bosniens und Herzegowinas verteidigt. Kroatien hat niemanden angegriffen!

Gedenkfeier im Lisinski

O-Ton erster Redner

Sprecher 5:

„Oh du schöne, liebe, oh du süße Freiheit,
alles Silber und alles Gold und alle Menschenleben
sind weniger wert als deine Schönheit!“

Erzähler:

Am 11. Dezember 2017 findet in Zagrebs größtem Konzertsaal „Vatroslav Lisinski“ eine Gedenkfeier für Praljak statt. Alle 1800 Plätze sind belegt.

Gedenkfeier im Lisinski

O-Ton zweiter Redner

Sprecher 2:

Slobodan Praljak. Philanthrop. Patriot. Ein Mensch, der die Welt zu einem besseren Ort machte. Ein Mensch, der an die Gerechtigkeit glaubte.

Erzähler:

Ivica Đikić, Journalist und Schriftsteller:

O-Ton Ivica Đikić

Sprecher 2:

Er starb, ohne jemals erwachsen zu sein, er ist nie ein reifer Mensch geworden. Er blieb ein Peter Pan, lebte in seiner Fantasie, in einer Fantasiewelt, in der er groß und wichtig ist.

O-Ton fünfter Redner

Sprecher 2:

So lange es ein Herz gibt, so lange gibt es auch Kroatien!

O-Ton Ivica Đikić

Sprecher 2:

Kroatien verhält sich als Kollektiv genauso, wie sich Praljak in Den Haag verhalten hat: unreif, kindisch, unseriös und unvernünftig. Die Regierung Kroatiens, unabhängig davon ob links oder rechts, nährt die Paranoia bei der Bevölkerung und alles wird zum irrationalen Chaos, das von Grund auf selbstzerstörerisch ist. Egal, wie das von außen wirkt: als starker Nationalismus oder als vereinigt Volk, all das wird in der Selbstzerstörung enden, wie bei Praljak. Sein Festhalten an der eigenen Unschuld und seine Unreife mündeten am Ende in einen Akt der totalen Selbstzerstörung. Ich befürchte, dass etwas Ähnliches mit der ganzen Nation, mit dem ganzen Kollektiv geschehen wird.

Absage:

Selbstmord im Gericht

Wer war der kroatische Kriegsverbrecher Praljak?

Von Zoran Solomun und Jerko Bakotin

Die Sprecher waren: Eva Darleder, Axel Gottschick, Horst Hildebrand, Nadine Kettler, Sebastian Mirow, Bodo Primus, Stefan Roschy, Andreas Szerda und Berth Wesselman

Ton und Technik: Judith Rübenach und Daniel Senger

Regie: Zoran Solomun

Redaktion: Wolfram Wessels

Produktion: Südwestrundfunk und Westdeutscher Rundfunk 2018